

## Nachlese zur Diavorführung

- Dörfer Südböhmens per Rad -

Mit dem ADFC-Prinzip übereinstimmend sollte mit dem Diavortrag ein Konzept von mehreren Möglichkeiten für einen sanften Tourismus vorgestellt werden. 1992 und '93 habe ich die vom Evangelischen Bildungswerk geführte Radtour für jeweils acht Tage mitgemacht. Der Kulturwissenschaftler Dr. Aschenbrenner vom EBW leitete die Touren noch selbst.

Für je zwei Tagestouren stellte der LBV-Cham einen ökologischen Führer, Markus, zur Verfügung. Sein breites Wissen über Fauna und Flora ließ kaum eine Frage offen. Sein Bayernwald-Dialekt gehörte zu seinen Erklärungen wie die Pflanzen, Tiere und Steine in den schnell dahinfließenden Bächen im rauschenden Böhmerwald. Die uns leider so fremd gewordenen Tier- und Pflanzenarten wurden uns nähergebracht und der Aha-Effekt blieb nicht aus.

Die Gruppenerlebnisse der Tourenteilnehmer vom Studenten bis zum Rentner unterschiedlicher Berufs- und Lebenserfahrung sind unvergesslich. In den Gesprächen an den Abenden diskutierten die Familien- und Einzelreisenden ihre Eindrücke des Tages und der Plan für den nächsten Tourenabschnitt wurde besprochen, wobei die Wetterdiskussion nie an letzter Stelle stand. Eine überstandene Regenclappe hat auch seine Reize, wenn diese im Rückblick tapfer nacherlebt wird. Auch daran wächst eine Gruppe.

Die Geschichte, Landschaft, Dörfer und Kultur waren am intensivsten von deutschsprechenden ortsansässigen Menschen während der Tour in Museen oder in den Quartieren zu erfragen.

In den letzten 40 Jahren war durch die politische Grenze das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteleuropas geteilt. Mehr als die Natur waren die menschlichen Beziehungen getrennt worden. Regierungen mit unterschiedlichen politischen Einstellungen vermögen viel, aber nicht alles.

Die gemeinsamen Aufgaben aus Vergangenheit für die Zukunft der Kultur und Religion werden eine Nachbarschaft wachsen lassen. Wie entzweite Natur mit ihrer Macht und Kraft, renaturisiert das militärische Sperrgebiet an der Grenze mit den teilweise entvölkerten und eingebebneten Dörfern.

Zeugen der technischen Geschichte wie alte Glashütten, Abräumhügel vom Gold- und Silbererzbergbau des Mittelalters, Holzschwemmkanäle, Lachs-zuchtstätte und Goldener-Steig stellen den Ideenreichtum, den Fleiß der ärmlichen Waldbevölkerung mit harter Arbeit unter Beweis und lassen das Ringen um das Überleben in der damals noch schwer zu beherrschenden Natur erahnen. Die Burgen und Klöster mit ihren Namen und ehemaligen Besitzern von Karl IV. bis zu den Schwarzenbergs, die Religionskonflikte der Kirchen und Reformationen sind spürbar. Die zweckentfremdeten Schlösser und Klöster werden z.T. wieder restauriert, soweit die bescheidenen Finanzen eine Möglichkeit dazu bieten.

Für 1994 ist wieder Südböhmen angesagt, jedoch von Bayrisch-Eisenstein entlang der Moldau bis Prag in mehr als 14 Tagen.

Hermann Nieder

## Mit dem Rad durch das Naturschutzgebiet Böhmerwald

*Evangelisches Bildungswerk organisierte eine Reise der besonderen Art*

Voller Erwartung traf die Memminger Gruppe auf dem Grenzbahnhof Bayrisch Eisenstein mit den anderen Teilnehmern zusammen. Ein Landstrich wartete auf unsere Erkundung, der noch vor wenigen Jahren unerreichbar war; bekannt allenfalls aus Lesebuchgeschichten der Kindheit. Erzählungen von Adalbert Stifter oder Lyrik von Rainer Maria Rilke.

Der Böhmerwälder Kulturwissenschaftler Dr. Erwin Aschenbrenner wollte uns ein Land nahebringen, das 40 Jahre lang Niemandsland war – militärisches Sperrgebiet – verbotene Zone; nur mit dem Auge von deutscher Seite ein wenig erschaubar.

Diese herrliche Naturlandschaft zwischen Rachel und Lusen, zwischen Vydra und Moldau braucht keine Sehenswürdigkeiten, keine Schlösser, keine Burgen, keine Museen. Die Landschaft als Ganzes ist die Sehenswürdigkeit.

Nur wenige Kilometer von Zelzna Ruda (wie Bayrisch-Eisenstein auf tschechischer Seite heißt) entfernt schweift das Auge über sanfte Hügel, die sich in der Ferne im Dunst verlieren; kein Anzeichen einer Besiedlung, im Talgrund ein mäandrierender Bach durch sumpfiges Gebiet. Das Rauschen und Plätschern des Baches ist das einzige Geräusch in der Stille. Wir spüren, wie gut der tschechische Name die Stimmung dieses Landstrichs ausdrückt: Sumava – »der Rauschende«.

Sieben Tage erkundeten wir mit dem freundlichen einheimischen Führer Dallibur dieses einzigartige Naturschutzgebiet, das bis heute noch vom

Massentourismus verschont geblieben ist und dadurch seinen ursprünglichen, eigenartigen Reiz bewahren konnte. Mit dem Rad fuhren wir auf teils asphaltierten, schmalen, ehemaligen Militärstraßen zur Moldauquelle, am Schwarzenbacher Schwemmkanal entlang, zu den nach dem Krieg dem Erdboden gleichgemachten Dörfern Buchwald und Fürstenhut. Wir schoben unsere Räder auf den 1225 m hohen Oblik und rauschten auf verkehrsfreier Straße hinab in das 580 m hoch gelegene Modrava, wo fünf Gebirgsbäche die Vydra bilden – diesen von riesigen, glattgeschliffenen Felsen durchsetzten Gebirgsfluß, der Smetana eigentlich zu seiner »Moldau« inspiriert haben soll.

Unser Blick ging auf einsame Hochmoore mit seltenen Birkenarten, die absolut geschützt sind, schwimmenden Inseln, die nicht betreten werden dürfen. Wir schauten einem Köhler beim Anzünden seines Meilers zu und lernten, wie man aus der Moldau Gold wäscht; wir schnauften von Kasperske Hory (Bergreichenstein) auf die Karlsburg hinauf und holten uns beim Kanufahren auf der Moldau einen Sonnenbrand. Eine Woche voll bleibender Eindrücke,

voll hautnahem Naturerfahren, voll Begegnungen haben wir erlebt; aber auch immer wieder wurden wir konfrontiert mit der wechselvollen Geschichte dieses Landstrichs, die auf gewisse Weise zum Sumava dazugehört wie das Budweiser Bier und der Becherovka.

Werner Manz

*»Gott war guter Laune: Geizen ist doch wohl nicht seine Art; und er lächelte: da ward Böhmen reich an tausend Reizen.«*

aus: R. M. Rilke, »Laren Opfer«

**Aus „Die Gemeinde“  
Sept. 95**

**Aus „A.D.F.C.-Amberg Infoblatt“  
1994**